

Karl Marr hat den Kapitalismus wissenschaftlich dargestellt. Er sagt einmal von Balzac, der Mann sei dadurch so besonders merkwürdig, daß er dichterisch eine Welt geschildert habe, nämlich die kapitalistische, die es eigentlich zu seiner Zeit noch gar nicht gegeben habe. Dasselbe kann man von Marr wissenschaftlich sagen. Er hat wissenschaftlich etwas dargestellt, was es gar nicht gab: auch der Kapitalismus ist eine Idee.

Das muß man sich klarmachen, wenn man den Kapitalismus, wie es heißt, „bekämpfen“ will: d. h. man muß nicht selber der Idee unterliegen. Marr unterliegt ihr, die gesamte Sozialdemokratie unterliegt ihr, und der wildeste Bolschewismus ist im Grunde gar nicht revolutionär, denn er glaubt ja immer an die Realität des Kapitalismus. Man muß, wenn man ihn bekämpfen will, die Fähigkeit in sich entwickeln, die eigentümliche Wechselwirkung von Idee und Wirklichkeit zu durchschauen; das heißt, man darf nicht ein treuherziger Gelehrter sein, der naiv dem Boden vertraut, auf dem er steht. Der Marrismus war erst möglich als Ergebnis des Zusammenbruchs unserer Philosophie, als die Menschen Furcht vor dem höheren Denken hatten, dem Denken, das damit beginnt, seine eigenen Voraussetzungen zu untersuchen, als sie mit beiden Füßen in den dümmsten Materialismus sprangen; er war erst möglich als Ergebnis des Zusammenbruchs unserer Dichtung, als die Menschen den Glauben an die höhere Welt der Idee verloren hatten und sich nur noch an die sogenannte Wirklichkeit halten wollten: an was